



Engagementnachrichten 4/ 2022

Krieg, Engagement und Ohnmacht, Lage der deutschen Zivilgesellschaft, junge Menschen in der Corona-Krise, grenzübergreifender Sport, Klimaschutzpaten, Gegenmittel gegen schlechte Nachrichten

„Wir sind nicht aufgestellt.“

(Karl Schlögel, Historiker, am vergangenen Sonntag)

Liebe Kollegin, lieber Kollege,

wir wissen nicht, ob Valentyna Konstantynovska schon geschossen hat.

Aber überliefert ist, dass sich die 79-jährige aus Mariupol zwei Wochen vor Kriegsbeginn hat zeigen lassen, wie man ein Sturmgewehr handhabt.

- „Ich liebe meine Stadt, ich gehe nicht. (...) Wir werden bis zum Ende für unsere Ukraine eintreten“, hatte sie ihre Wehrbereitschaft laut eines [Al Jazeera-Berichts](#) erklärt.

Genauso wenig wissen wir von Olena Sokolan, ob und wann sie abdrücken wird. Die Geschäftsfrau aus Kiew hat sich vergangene Woche ein Gewehr geholt, bei einem Rekrutierungsbüro der ukrainischen Armee.

- „Als ich die Explosionen hörte, entschied ich, dass ich so weit bin“, sagte sie der [New York Times](#). „Ich bin eine erwachsene Frau, ich bin gesund, und es ist meine Verantwortung.“

In der Ukraine bewaffnen sich Zivilist:innen, Alte wie Kinder, Frauen wie Männer, in großer Zahl freiwillig entschlossen, ihr Land gegen die russische Armee und die drohende Repression zu verteidigen.

Es ist ein Aspekt des schrecklichen Geschehens, der uns herausfordert – weil anscheinend auch Gewalt ein Mittel freiwilligen Engagements sein kann. Zumindest wenn es darum geht, die Freiheit zu bewahren, zumal bei der leidvollen Historie, die das Land der Ukrainer:innen hinter sich hat. Das stellt viele irritierende Fragen auch an uns:

- Müssen wir womöglich verstehen und akzeptieren, dass die Kategorien „[guten Engagements](#)“, die wir so pflegen, in einer anderen Konstellation unbrauchbar sind?

- Wer mag der ukrainischen Zivilgesellschaft – laut eines französischen **Politologen** der Faktor, die wesentlich entscheidet, ob die Invasion/ Besetzung erfolgreich sein wird oder nicht – jetzt nahe legen, wie sie in ihrem Überlebenskampf vorgehen will?
- Haben sich die westlichen (Zivil)Gesellschaften den Aggressor schön geredet oder ignoriert, was sich da zusammenbraut – und müssen sie jetzt auch raus aus der Komfortzone friedlicher Engagementgewohnheiten?

Jedenfalls, wer die Menschen im überfallenen Land jetzt unterstützen will, muss damit rechnen, auch vermeintlich „schlechtes Engagement“ zu fördern, insofern diese sich auch gewaltsam widersetzen.

Mehr noch, so verrückt ist die Lage, dass man fragen darf, was eigentlich angemessener wäre: in den Keller zu gehen und zu zusammenzusammeln, was man an Geflüchtete weiterreichen kann – oder sich am Freiwilligen-Bataillon der Ukraine zu beteiligen?

Diese Spannung wird ebenso auszuhalten sein wie andere Ohnmachten, die uns als Außenstehende auferlegt sind. Denn nicht weniger hilflos bleibt vorerst zurück, wer auf die russische Zivilgesellschaft blickt. Jede Form der Solidarisierung suchen – natürlich! Aber jede externe Unterstützung kann für die betreffenden Akteur:innen ja schon gefährlich werden, ist doch damit zu rechnen, dass sie der Zusammenarbeit mit ausländischen Agenten angeklagt werden.

So oder so, zu tun gibt es immer noch genug. Nothilfe leisten, Menschen Schutz und Geborgenheit bieten, Protest organisieren – und neue Wege in einer neuen Weltlage suchen.

Und hier noch weniger verstörte/ verstörende Hinweise.



Publikation: Die Lage der deutschen Zivilgesellschaft mit Sorge analysieren

So viel stellenweise zu beklagen ist, so kann man sich als Zivilgesellschaft in Deutschland im Grunde genommen glücklich schätzen. Denn ihre „politik- und sozialsystemischen Rahmenbedingungen (...) sind gut“, schreibt das Maecenata Institut in seinem Bericht zur Lage der Zivilgesellschaft in Deutschland, kürzlich erschienen.

- „Deutschland“, so heißt es in der Zusammenfassung, „bietet mit seinem demokratischen, föderalen Regierungssystem und seiner politischen Kultur gute Voraussetzungen für eine aktive Zivilgesellschaft, auch wenn aktuelle ebenso wie längerfristige Entwicklungen für die Partizipation der Bürgerinnen und Bürger eine Herausforderung darstellen.“

Die Analyse differenziert umsichtig, aber umgetrieben von der „Sorge um einen sich verengenden bürgerschaftlichen Handlungsraum“. Wir geben hier deshalb einige der als problematisch thematisierten Aspekte aus der Zusammenfassung wieder:

- „Eine gemeinsame **Öffentlichkeit**, in der auch zivilgesellschaftliches Handeln sichtbar werden kann, ist nur bedingt vorhanden. Ihre Sichtbarkeit in den Teilöffentlichkeiten variiert deswegen stark, teilweise nimmt die Zivilgesellschaft in rechtspopulistischen Diskursräumen sogar die Position einer Hassfigur ein.“
- Es sei „ein Trend zu beobachten, die Zivilgesellschaft von Seiten des **Staates** zu vereinnahmen und zu verwalten. Die Macht der großen Dachverbände bleibt spürbar. Auch einzelne, kleinere zivilgesellschaftliche Organisationen aber mobilisieren die Öffentlichkeit für ihre Themen über Demonstrationen und zunehmend über Online-Vernetzung.“
- „Der Regulierungsrahmen“, der den Status der **Gemeinnützigkeit** mit sich bringt, „ist prinzipiell akzeptabel, aber auch komplex, starr und teilweise stark veraltet. Änderungen führen oft lediglich zu einer Erhöhung der administrativen Anforderungen und erbringen keine wirklichen Verbesserungen; oft fehlt der systematische Einbezug der Zivilgesellschaft.“
- „Eine anhaltende Herausforderung ist die Diskrepanz zwischen den nationalstaatlich geprägten Rahmenbedingungen der Zivilgesellschaft und ihrem mehrheitlich nicht nationalstaatlichen Aktionsradius. Dieser ist in vielen Fällen nur lokal oder regional, zunehmend aber auch **transnational**, europäisch, global.“

Den im Januar erschienenen Bericht „Zur Lage und den Rahmenbedingungen der Zivilgesellschaft in Deutschland“, geschrieben von Siri Hummel, Laura Pfirter und Rupert Graf Strachwitz finden Sie [hier](#).

Wettbewerb: "Gestärkt aus der Krise" hervorgehen mit dem LupoLeoAward

„Es ist höchste Zeit, sich um Kinder und Jugendliche in der Pandemie zu kümmern“, schreibt uns Phineo im Auftrag des Kindernetzwerks United Kids Foundations, das den LupoLeoAward vergibt. Schon zum zweiten Mal werden dabei gemeinnützige Akteure in Deutschland und ihre Projekte ausgezeichnet, „die Kinder und Jugendliche bei der Bewältigung der Corona-Krise helfen“. Das Motto lautet dieses Jahr: „Gestärkt aus der Krise“. Ob die Angebote in der Pandemie neu entwickelt wurden oder sich bereits bewährt hatten und nun an die Corona-Situation angepasst werden, sei einerlei. 100.000 Euro insgesamt gehen am Ende an fünf Gewinner:innen.

Mehr Infos [hier](#). Bewerbungen nur bis zum 10. März möglich. Phineo ist „mit der Vorauswahl der Bewerbungen betraut“.

Förderung: Sport mit dem Nachbarn im Westen fördern lassen

Wir Nachgeborenen können nur erahnen, in welcher Feindschaft Deutschland und Frankreich einst verbunden waren, viele Jahre Krieg inbegriffen. Umso mehr zu schätzen ist, welche heitere Formen des grenzüberschreitenden Zusammenwirkens es inzwischen gibt. Und das Beste: Sie werden sogar noch gefördert. So ruft der Deutsch-Französische Bürgerfonds unter dem Titel „Sport – #teamfrancoallemant“ auf, Projektanträge zu stellen. Als mögliche Beispiele werden genannt: „grenzüberschreitende Fahrradtour, deutsch-französisches Handballturnier, Diskussionsabend zu Gleichstellung und Vielfalt im Sport“.

Bis zu 10.000 Euro kann man beantragen, allerdings nur bis 10 April, und zwar beim Deutsch-Französischen Bürgerfonds [hier](#). Mehr Infos [hier](#).

Wer wo was und mit wem

Stellenangebot: Klimaschutzpat:innen in Niedersachsen auf den Weg schicken

Ist hier eine neue Engagementrolle erkoren: die der Klimaschutz-Pat:in? Die Klimaschutz- und Energieagentur Niedersachsen jedenfalls sucht zum nächstmöglichen Termin eine Projektmanager:in, der:die in den Landkreisen Rotenburg/Wümme und Heide für drei Jahre das Projekt „Klimaschutz in kleinen Kommunen und Stadtteilen durch ehrenamtliche Klimaschutzpaten (KlikKS)“ umsetzt. Das Ziel: Engagement im Klimaschutz stärken, „um Klimaschutzpotenziale in kleinen Gemeinden zu heben“. Wie wir sehen, schreiben wohl auch die Energieagenturen anderer Länder entsprechende Stellen aus oder waren schon entsprechend aktiv. Ein Bürgermeister in Rheinland-

Pfalz wird zitiert mit den Worten: „Hätten wir Sie (die Klimaschutzpaten) nicht, wir müssten Sie erfinden.“ Für das Projektmanagement sind 20 Stunden vorgesehen, „auch außerhalb der üblichen Kernarbeitszeiten“, „je nach den persönlichen Voraussetzungen bis zur Entgeltgruppe 12“. Mehr Infos [hier](#).

Stellenbesetzung: Klimaschutz stärken mit Greenpeace-Chefin im Auswärtigen Amt

Eine beachtliche, von manchen als „Coup“ bezeichnete Personalie, auf die wir noch mal hinweisen wollen: Die Chefin von Greenpeace International, Jennifer Morgan, ist im Februar ins Auswärtige Amt gewechselt und dort Staatssekretärin für internationale Klimapolitik geworden. Dafür gab es Kritik: „Man stelle sich nur vor, der FDP-Verkehrsminister hätte den ADAC-Chef zum Staatssekretär berufen“, schrieb ein Kommentator auf [spiegel.de](#). Die Maecenata Stiftung meinte in einer [Presseinformation](#) dagegen: „Von Greenpeace International in ein deutsches Ministerium zu wechseln, ist ein Wagnis, das vor kurzem sicher undenkbar gewesen wäre. Ob es funktioniert, bleibt natürlich abzuwarten. Unter dem Vorzeichen der angekündigten intensiven Zusammenarbeit gerade mit der unabhängigen und oft kritischen Zivilgesellschaft ist die Ernennung erst einmal uneingeschränkt zu begrüßen.“

Von uns für Sie

- + Zum [Krieg in der Ukraine](#), den Möglichkeiten der Unterstützung und was Freiwilligenagenturen tun (können), dazu haben [auf unserer Webseite hier](#) Einiges gesammelt. Alles wird noch erweitert und ggfs. aktualisiert.
- + Am 14. März ab 10 Uhr sprechen wir mit Rupert Graf Strachwitz und mit Ihnen über "Krieg in der Ukraine: [Was können Zivilgesellschaft und Engagement tun?](#)" Anmeldung für das Digitalforum [hier](#).
- + Leider müssen wir darauf hinweisen: Im bagfa-Wissenspool finden sich viele Hinweise zu Know-how, Ressourcen und Haltung, um das Engagement für, mit und von geflüchteten Menschen zu gestalten, gebündelt unter dem Titel „Themenwelt [Flucht und Migration](#)“, siehe [hier](#).
- + Sie oder Ihr:e neue:r Kolleg:inn wollte schon immer mal wissen, was alles zu den [„Grundlagen einer Freiwilligenagentur“](#) gehört? In diesem Fall legen wir die gleichnamigen Basismodule ans Herz, das erste am 22. und 23. März in Hannover. Mehr dazu [hier](#). Auch wichtig: Das "Aufbaumodul: Information, Beratung, Aktionen, Qualifizierung – Angebote der Freiwilligenagentur" am 29. und 30. März in Frankfurt/Main. Mehr dazu [hier](#).
- + Wie in Freiwilligenagenturen mit Digitalisierung umgehen? In den vergangenen Jahren haben wir dazu Erkenntnisse gesammelt und Thesen entwickelt. Jetzt wollen wir daraus [Strategien für erfolgreiche Digitalisierungsprozesse](#) ableiten. Und zwar im letzten Teil der Reihe „Update Digitalisierung“ am 16. März von 10 bis 12 Uhr. Anmeldung [hier](#).

Auch das noch

Klima, Corona, Krieg: Es kann einem:r immer schlechter werden vor lauter schlechten Nachrichten. Keine Einbildung, auch die Forschung hat schon nachgewiesen, wie gefährlich der dauerhafte Konsum von negativen Informationen sich auswirken kann, bis hin zur sogenannten prätraumatischen Belastungsstörung. Eine Autorin, die dazu gerade ein Buch veröffentlicht hat, auch weil sie, lange in Afghanistan tätig, selbst darunter litt, schreibt in einem [Artikel](#), was Gegenmittel sind. Natürlich Nachrichten nur dosiert konsumieren. Und an zweiter Stelle folgt der Hinweis auf das Engagement, das von der Ohnmacht ins Handeln bringt: „Krieg ist unmittelbar verbunden mit Armut, Lebensmittelknappheit, Obdachlosigkeit. Wenn wir nichts gegen den Krieg tun können – bei diesen Dingen können wir etwas tun.“ Sich nicht (nur) mit den Machthabern beschäftigen, sondern mit den Engagierten!

Im Namen des ganzen bagfa-Teams grüßt herzlich
Bernd Schüller



Impressum

Redaktion Engagementnachrichten:
Paula Bergmann, Tobias Kemnitzer, Bernd Schüller
V.i.S.d.P.: Tobias Kemnitzer
Datenschutz siehe hier

Gefördert vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend

Bundesarbeitsgemeinschaft der Freiwilligenagenturen e.V.
Potsdamer Straße 99 | 10785 Berlin
Tel 030-20 45 33 66 | Fax 030-28 09 46 99 | bagfa@bagfa.de

Vereinsregister des Landes Berlin (AG Charlottenburg), VR-Nr.: 19406 B
Steuernummer beim Finanzamt für Körperschaften Berlin:
27/657/50058/63

Falls Sie wissen wollen, was Freiwilligenagenturen tun: [Kurzfilm](#)
Falls Sie Mitglied der bagfa werden wollen: [weitere Infos](#)
Falls Sie andere auf diesen Newsletter hinweisen wollen: [Archiv und Anmeldung](#)
Falls Sie keine Engagementnachrichten mehr erhalten möchten: [Abmeldelink](#)